Lokalsport **GAUBOTE** Samstag, 8. Oktober 2022

"Ab sofort haben wir Alarmstufe Rot!"

Fußball: Sechs Punktspiele blieben letzten Sonntag in den Kreisligen A und B ohne feste Schiedsrichteransetzung. Corona-Fälle und Freiwünsche wegen dem verlängerten Wochenende schlagen ins Kontor.

VON ANDREAS GAUSS

Nein, so schnell wird Achim Gack diesen Sonntag nicht vergessen. An diesem 2. Oktober brachen für den 56-jährigen Obmann der Schiedsrichtergruppe Böblingen alle Dämme. Denn ausgerechnet in "seinem Bezirk", Böblingen/Calw, blieben sechs Punktspiele unbesetzt. Eine Partie in der Kreisliga A 2 und fünf Spiele in den Kreisligen B4, B5 und B6. Dass auf einen Schlag so viele Unparteiische ausfallen und in der Kürze der Zeit – wohlgemerkt an einem Sonntagmorgen - nicht mehr ersetzt werden konnten, das habe es, so Achim Gack auf Anfrage des "Gäubote" noch nie gegeben. Da kann es den Herrenberger auch nicht beruhigen, dass sämtliche kritischen Spiele "im Austausch" waren, sprich von umliegenden Schiedsrichtergruppen, etwa den Gruppen Nördlicher Schwarzwald oder Tübingen, zu besetzen waren.

Denn über die sogenannte "Hotline", die ein Mitglied des Böblinger Schiedsrichterausschusses eine Woche lang von Montag bis zum normalen Spieltag am Sonntag betreut, haben Gack & Co. gleichwohl mitbekommen, dass diese Spiele Gefahr liefen, unbesetzt zu bleiben. Achim Gack (GB-Foto: gb) holt tief Luft: "Wir selbst hatten in der Gruppe 24 Ausfälle wegen Corona und zudem standen 40 Schiedsrichter wegen Freiwünschen aufgrund des verlängerten Wochenendes nicht zur Verfügung." So konnte die Gruppe Böblingen, die an normalen Wochenenden rund 200 Einsätze hat, nicht mehr reagieren und aus den eigenen Reihen die Ausfälle kompensieren.

Grob gerechnet, stehen in den Reihen der Böblinger Referees rund 50 bis 60 Personen zur Verfügung, die in der Lage sind, Aktivenspiele zu pfeifen. Viele würden sich mittlerweile partout nicht mehr die Beleidigungen und Pöbeleien auf den Kreisliga-Plätzen gefallen lassen, pfeifen lieber Jugend- und Frauenspiele. Ein nicht genannt werden wollender Unparteiischer hat sich ausbedungen, Jugend nur bis zur C-Jugend

> zu pfeifen: "Die pubertierenden und aggressiven A- und B-Jugendlichen muss ich mir nicht mehr antun."

Da nach den Corona-Jahren auch die Zahl der "Viel-Pfeifer", die an einem Wochenende auch schon mal drei Ein-

sätze mit Ansetzungen am Samstag, Sonntagvormittag und Sonntagnachmittag erledigen, drastisch abgenommen hat, wird der Schiedsrichterobmann deutlich: "Die Vereine müssen sich drauf einstellen, dass es vermehrt zu Schiedsrichterausfällen kom-Rot! Gack rechnet damit, dass eventuell in den nächsten zwei, drei Wochen wieder das volle Spielprogramm besetzt werden kann, aber mittelfristig ist schon abzusehen, dass es in der Gruppe Böblingen und überhaupt nicht mehr Pfeifenmänner und -frauen ge-

Und dann werden solche Situationen, wie sie sich am Wochenende zum Beispiel



Neulich in der Bezirksliga: Schiedsrichter Philipp Baur (SV Wurmlingen, re.) macht Herrenbergs Abwehrmann klar, wo's langgeht. In GB-Foto (Archiv): Schmidt den Spielklassen darunter müssen Vereine schon froh sein, wenn überhaupt ein Unparteiischer kommt.

in Kayh ergeben, öfters vorkommen. Bei der B-4-Partie der Sportfreunde gegen SV Nufringen II ist der Unparteiische krankheitsbedingt ausgefallen. Ein Ersatz war nicht mehr aufzutreiben. Rund eine Viertelstunde vor Spielbeginn sind deshalb die Kayher und Nufringer Verantwortlichen auf Bernd Flad zugegangen, der das vorangestellte Reservespiel gepfiffen hat. Flad nahm das auf sich. Aber er pfeift für den Kayher Konkurrenten um den B-4-Meistertitel, den FSV Deufringen. Zum Glück für alle Beteiligten brachte der Deufringer die Partie anstandslos über die Runden und die Kayher hatten sich am Ende die 1:2-Niederlage selbst zuzuschreiben.

Nicht weit her war es mit der Neutralität des Spielleiters in Waldenbuch. Dort musste die für die A-2-Partie eingeteilte Schiedsrichterin ebenfalls kurzfristig rund anderthalb Stunden vor Spielbeginn pasmen kann. Ab sofort haben wir Alarmstufe sen. Ersatz war nicht mehr aufzutreiben, 4-Partie zwischen dem SV Bondorf und einfach nicht verstehen, warum es den Verdas war den Waldenbucher Verantwortlichen und dem Gästeverein des VfL Oberjettingen schnell klar. Die Waldenbucher brachten ihren Co-Trainer als Spielleiter ins Gespräch, Oberjettingen wollte sich noch mal beratschlagen. Schließlich pfiff Manuel Bayha, der zuvor das ebenfalls unbesetzte Spiel der zweiten Mannschaften aus Waldenbuch und Oberjettingen, ersatz-

weise übernommen hatte. Bayha pfeift für den TSV Waldenbuch. Marcus Ruß, Abteilungsleiter des VfL Oberjettingen, akzeptierte dann diesen Vorschlag: "Und ich muss sagen, dass die beiden Mannschaften sich vorbildlich verhalten haben, da ging es nur um den Fußball. Klar, wurde dort auch das eine oder andere Foul gepfiffen, aber alle Entscheidungen wurden rundweg akzeptiert." Der favorisierte VfL Oberjettingen gewann klar mit 5:1 beim abstiegsbedrohten TSV Waldenbuch.

) Das Ehrenamt bricht immer mehr weg

Stefan Strecker

Kurz vor dem Ausfall stand auch die Bdem TSV Dagersheim III. SVB-Abteilungs leiter Stefan Strecker: "Einer unserer Spieler erinnerte sich, dass er berufsmäßig mit einem Schiedsrichter zu tun hat. Er rief diesen an und tatsächlich hatte er Zeit zu pfeifen." Finn Kaiser aus Hailfingen (Schiedsrichtergruppe Tübingen) brachte die mit 2:2 endende Partie anstandslos über die Runden. Stefan Strecker wurde zum ersten Mal mit der Thematik der nunmehr ad hoc fehlenden Schiedsrichter konfrontiert: "Das Ehrenamt bricht immer mehr weg. Im Verein, im Verband, bei den Schiedsrichtern. Wie diese Tendenz aufzuhalten ist, darüber sollte man sich Gedanken machen. Das fällt aber uns Vereinsleuten schwer, da die Aufgaben im Verein auf immer weniger Schultern verteilt werden kann.

Aber auf die Meldung von Schiedsrichterneulingen von den Vereinen sind die Gruppen angewiesen. Zum jüngsten Neulingslehrgang hat zum Beispiel die Gruppe Calw nur vier Anmeldungen bekommen wohlgemerkt von über 50 Vereinen, die im Spielbetrieb engagiert sind. Achim Gack: "Das ist ein Schlag ins Gesicht für jede Schiedsrichtergruppe." Der Böblinger Obmann spricht von einem Zeitenwandel, den er als jahrzehntelang aktiver Schiedsrichter nur schwer nachvollziehen kann: "Ich kann einen nicht gelingt, jemand zu finden, der im Jahr 15 Mal, also 15 von 52 Wochenenden, sich für seinen Club als Schiedsrichter zur Verfügung stellen kann. Und wenn er auch nur Jugendspiele pfeift, das würde uns schon helfen."

■ Siehe dazu auch unten stehenden Artikel "Im dritten Jahr gibt's Punktabzug".

Dabeisein ist diesmal alles

Tischtennis: Annett Kaufmann ist bei der WM in Reservistenrolle.

VON THOMAS HOLZAPFEL

Freudentränen gab es unter der Woche bei Annett Kaufmann und dem deutschen Frauen-Nationalteam. Bei den Weltmeisterschaften im chinesischen Chengdu sicherte sich das DTTB-Team mit einem spektakulären 3:2 (nach 0:2-Rückstand) über Frankreich eine Medaille. Zum ganz großen Coup in Form des Finaleinzugs reichte es nicht, am gestrigen Freitagnachmittag unterlag man Japan nicht ganz unerwartet mit 0:3.

Mittendrin ist Annett Kaufmann (GB-Foto: gb), die Nummer fünf im Nationalteam freute sich nach dem EM-Titel mit dem Frauenteam nun über ihre erste WM-Medaille. Zu einem Einsatz reichte es der 16-jährigen Spielerin von Bundesligist

SV Böblingen noch nicht, das aber kann sie verschmerzen. ..Ich möchte ja vor allem Erfahrung meln", gab Kaufmann bereits vor ihrer Abreise die Devise aus. "Annett genießt die Atmosphäre, lernt viel von den Teamkolleginnen", sagt



Annett Kaufmann

Mutter Anna Kaufmann, die sich beinahe täglich über Internet mit ihrer Tochter austauscht. "Es ist dabei primär nicht wichtig, ob sie spielt, man sammelt auch beim Zuschauen und dem ganzen Drumherum enorm viel Erfahrung. Auch verliert man dadurch den Respekt, den man oftmals vor asiatischen Spielerinnen hat. Die Stärke der Chinesinnen schwirrt doch bei vielen im Kopf herum."

Über allem steht bei Annett Kaufmann der Stolz, überhaupt als fünfte deutsche Spielerin bei den Weltmeisterschaften dabei zu sein. Dementsprechend ist Annett Kaufmann in Chengdu auch abseits der Spieltische gefordert, beispielsweise als Autorin eines Online-Tagebuchs oder als Interviewpartnerin beim in Deutschland recht bekannten Ping-Pong-Podcast. In diesem gab die 16-Jährige einen Einblick in das (Turnier-)leben vor Ort. "Allzu viel kann man hier nicht machen, man ist halt im wahrsten Sinne eingesperrt", erzählt sie, "überall sind Kameras, auch in den beiden Hallen laufen viele Wachen herum. Aber in unserem Team sorgen wir schon für genügend Abwechslung, zum Beispiel spielen wir viel Karten, da vergeht die Zeit recht schnell." Die meiste Zeit verbringt Kaufmann sowieso in der Halle, wo sie viel trainiert, aber auch Kontakte mit bekannten, jungen Spielerinnen anderer Nationen pflegt. Unter anderem ist auch ihre Böblinger Teamkollegin Leonie Hartbrich, die für Ungarn startet, dabei. Trotz heftiger Gegenwehr mussten die DTTB-Damen Nina Mittelham, Ying Han und Shan Xiaona gestern den Japanerinnen den Vortritt ins Endspiel lassen, in dem heute China der Gegner ist. "Spielerinnen und Trainer, Betreuer und Offizielle, sie alle haben diese Bronzemedaille verdient", so DTTB-Präsidentin Claudia Herweg.

Im dritten Jahr gibt's Punktabzug

Handball: Das Sharer-System hat sich bei der SG Nebringen/Reusten bewährt.

VON ANDREAS GAUSS

Wenn jetzt beim "großen Bruder" Fußball die Schiedsrichter wegbrechen (siehe obenstehender Artikel), dann kann der Hallenhandball davon seit vielen Jahren ein Liedchen singen. So wurde schon im Jahr 2010 im Bereich des Handballverbands Württemberg (HVW) ein "Jahr des Schiedsrichters" ausgelobt, um den Umgang von Vereinsangehörigen und Zuschauern gegenüber dem oder den Unparteiischen zu sensibilisieren und zu verbessern. Dem Schiedsrichterschwund wurde nicht nur mit Appellen begegnet. So drohte die Spieltechnik in den Folgejahren an, wenn die Schiedsrichtermeldungen der Vereine nicht nach oben gehen würden, es zur Streichung von dritten oder vierten Mannschaften des Vereins im Spielbetrieb kommen würde.

Seit über zehn Jahren hat sich in den Reihen der Vereine das System der sogenannten "Sharer" (aus dem englischen für Teiler, Beteiligter) etabliert. Der Schiedsrichterobmann des Bezirksligaclubs SG Nebringen/Reusten, Andreas Bohnenberger: "Generell ist es so, dass jeder frei entschei-

den kann, ob er als 'Sharer' oder als ein Voll-Schiedsrichter fungiert. Bei der Anrechnung des Schiedsrichter-Solls pro Verein, zählt ein 'Sharer' eben als halber Schiedsrichter. Ein 'Sharer' hat ein Soll von acht Spielen pro Saison, ein Voll-Schiedsrichter von 15 Spielen."

Viele aktive Spieler sind noch als Schiedsrichter unterwegs

Falls im Team, sprich als Gespann, gepfiffen wird, bekommt jeder Schiedsrichter das Spiel angerechnet. Ab der Bezirksliga wird bei den Herren im Gespann gepfiffen, ab der überregionalen Landesliga in jedem Fall. Bohnenberger fungiert seit 2017 als Schiedsrichterobmann bei der SG Nebringen/Reusten. Für den Verein pfeifen insgesamt elf Schiedsrichter, davon sind allein neun als "Sharer" im Einsatz. Und die bringen ihre acht Spiele in einer Saison unter? Bohnenberger winkt lächelnd ab: "Selbst da haben wir noch den einen oder anderen, der es nur auf sieben Partien bringt..." Der Vorteil bei dieser Regelung mit relativ wenigen Schiedsrichtereinsätzen während einer Hallenrunde, die in der Regel von September bis April läuft: Die "Sharer" können nach wie vor auch in den Aktivenmannschaften oder oberen Jugendmannschaften ihrem Handballsport nachgehen. Auch alte Hasen wie Alfred Schmollinger und Ingolf Weimer aus Reusten lassen es mittlerweile ruhiger angehen und sind als "Sharer" weitaus weniger im Einsatz als früher, als sie noch hoch bis zur Landesliga pfiffen.

Wie im Fußball zahlt die SG Nebringen/Reusten 300 Euro Strafe für jeden fehlenden Schiedsrichter. Bohnenberger: "Die Bedingungen werden sich aber in Zukunft verschärfen. Für jede gemeldete C-Jugendmannschaft müssen wir jetzt auch einen Schiedsrichter stellen." Vereinen, die dauernd im Untersoll sind, droht im dritten Jahr dieses Missstands sogar Punktabzug.

Fußball-Schiedsrichterobmann Achim Gack kommt angesichts der Vorgaben im Handball ins Grübeln: "Ich denke, dass wir über kurz oder lang auch im Fußball ohne die Gestellung von Schiedsrichterbeauftragten nicht weiterkommen. Diese müssten die Vereine dann genauso angeben wie die Ordnerkräfte zu jedem Spiel."



Andreas Bohnenberger ist Chef der Schiedsrichter bei der SG Nebringen/Reus-GB-Foto (Archiv): gb

Derby findet in Haslach statt

Handball - An einem eher ungewohnten Ort geht heute Abend das Bezirksliga-Derby zwischen der SG H2Ku Herrenberg II und der SG Nebringen/Reusten (20 Uhr) über die Bühne. Statt in der Markweghalle wird das Nachbarschaftsduell in der kleinen Haslacher Halle gespielt. Nach dem eher unglücklichen Wiederabstieg aus der Landesliga will die SG H2Ku II um das Trainergespann Marcel Kohler/Patrick Sattler um den Aufstieg mitspielen. Die mit Niko Schnitzler und Tom Bühler (Rückkehr nach Verletzungspause) sowie den Neuzugängen Lasse Schlipf (A-Jugend HSG Böblingen/Sindelfingen) und Hannes Wagner (HSG Schönbuch) verstärkte H2Ku-Sieben musste mit einer 27:30-Niederlage beim TSV Altensteig II schon einen Dämpfer hinnehmen. Stark gestartet sind dagegen die Gäste aus Nebringen/Reusten. Das Team um Trainer Marc Büchsenstein fegte zum Auftakt die SG Tübingen mit 41:33 aus der Nebringer Halle. Co-Trainer Manuel Bahlinger gibt sich deshalb zuversichtlich: "Herrenberg ist sicherlich eine der stärksten Mannschaften der Runde. Aber in einem Derby kann alles passieren, wenn wir einen guten Tag erwischen."